

Bereitschaftspraxis nimmt Betrieb auf

Rund 80 Ärzte versorgen ab 11. November außerhalb regulärer Praxiszeiten abwechselnd Notfall-Patienten aus der Region in und um Passau im Klinikum

Von Christian Karl

Patienten, die in und um Passau außerhalb der regulären Sprechstundenzeiten eine medizinische Versorgung oder einen ärztlichen Rat benötigen, tun sich ab 11. November leichter. Im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) am Klinikum Passau eröffnet eine zentrale sogenannte Bereitschaftspraxis, in deren Räumlichkeiten abwechselnd rund 80 niedergelassene regionale Ärzte Notfalldienste leisten, wenn mittwoch- und freitag-nachmittags, an Wochenenden oder Feiertagen die hiesigen Hausarztpraxen üblicherweise geschlossen sind. Die bisherige Suche von Patienten, wer wann wo Dienst tut, erübrigt sich dann. Seit über einem Jahr erarbeitete der neugegründete Trägerverein „Bereitschaftspraxis am Klinikum Passau“ ein Konzept. Mit der Eröffnung gehört die im Klinikum untergebrachte Praxiseinrichtung zu drei vergleichbaren in Niederbayern. Ärzte und auch Krankenkassen erwarten sich dadurch eine deutliche Entlastung und auch einen besseren Service am Patienten.

„Wir rechnen im ersten Jahr mit gut 10 000 Patienten, die die Dienste in der neuen Bereitschaftspraxis in Anspruch nehmen“, sagt Dr. Peter Knauer, stellvertretender Vorsitzender des neuen Trägervereins.

Im ersten Jahr rechnet man mit 10 000 Patienten

Wer am Wochenende krank wird, hat drei Möglichkeiten: Entweder fährt er in die Ambulanzstation am Klinikum. Oder der Arzt, der gerade Bereitschaft hat, kommt ins Haus (Fahrdienst). Oder der Kranke begibt sich in die Arztpraxis, die stationären Bereitschaftsdienst hat (Sitzdienst). Das ändert sich jetzt. Eine Gruppe hiesiger Ärzte hat im Verbund mit



Das Konzept steht, die Räumlichkeiten sind praxisspezifisch eingerichtet, der Eröffnungstermin 11. November ist fixiert, die Patienten, die Bereitschaftsärzte ansteuern, können kommen: Die Macher des neuen Angebots im Klinikum Passau ist die fünfköpfige Vorstandsriege des Vereins „Bereitschaftspraxis am Klinikum Passau“ mit (v.l.) Wolfgang Gradel (stv. Vorsitzender), Josef Auer (Schriftführer), Dr. Achim Spechter (Schatzmeister), Dr. Andreas Baumann (Vorsitzender) und Dr. Peter Knauer (stv. Vorsitzender).

– Foto: Scholz

Kollegen eine zentrale Bereitschaftspraxis eingerichtet. Als bester Standort erschien das den meisten bekannte Klinikum Passau. Dort wurden im Umfeld des bereits bestehenden MVZ auf rund 140 Quadratmetern zwei Praxisräume sowie entsprechende Infrastruktur mit Anmeldebereich und Wartezimmer für große und kleine Patienten eingerichtet. Die neue Bereitschaftspraxis ist über den Klinikums-Haupteingang ebenso erreichbar wie über den Zugang via MVZ-Parkplatz (im Hinterbereich des Klinikums im Anschluss an die sogenannte Liegend-Anfahrt).

Die neue Einrichtung soll vor allem Anlaufstation werden für Not-

fall-Patienten mit Erkrankungen, grippalen Infekten, Bauchschmerzen und anderen Wehwechen, mit denen die eingeteilten Notfall-Mediziner an praxisfreien Tagen üblicherweise konfrontiert sind. Nicht betroffen von der neuen Bereitschaftspraxis ist freilich der Notarzdienst für lebensbedrohliche Situationen. Der bleibt unverändert – genauso wie der Fahrdienst für Patienten, die bettlägrig und nicht transportfähig sind.

Vier beteiligte Seiten gibt es im Umfeld der neuen Einrichtung: die Patienten, die Ärzte, das Klinikum und die Krankenkassen. „Für alle würden sich Vorteile ergeben“, ist sich Wolfgang Gradel sicher. Der

Passauer Internist ist einer der Initiatoren und Vorstandsmitglieder des neuen Vereins „Bereitschaftspraxis am Klinikum Passau“. Neben dem stellvertretenden Vorsitzenden Gradel gehören der Führungsriege noch an der Hutthurner Anästhesist Dr. Andreas Baumann (Vorsitzender), der ärztliche Leiter des MVZ am Klinikum Passau und Unfallchirurg Dr. Peter Knauer (stv. Vorsitzender), der Passauer Internist Dr. Achim Spechter (Schatzmeister) und Josef Auer (Schriftführer), der im Klinikum-Controlling arbeitet.

□ **Vorteile für den Patienten:** Er braucht nicht den diensthabenden Arzt suchen im Internet, in der Ta-

geszeitung usw. – der Ort ist immer gleich. Der Patient wird versorgt in einer modern eingerichteten Praxis. Falls die Erkrankung weitere Behandlungen, Untersuchungen oder gar eine sofortige OP erfordert, steht die Medizinwelt des Klinikums sofort zur Verfügung. Weiterer Vorteil: Das Klinikum liegt zentral im Einzugsgebiet der rund 80 Bereitschaftsärzte, die sich auf den Bereich zwischen Sandbach und Waldkirchen verteilen. Zudem verfügt das Klinikum über eine umfassende Infrastruktur (Parkplätze usw.). Der Patient erhält mehr Notfall-Sprechzeiten als bisher. „Bisher waren das am Wochenende und feiertags maximal

vier Stunden – jetzt sind es zehn“, sagt Dr. Achim Spechter. In der Bereitschaftspraxis Klinikum wird das sein: Mittwoch von 17 bis 20 Uhr, Freitag von 17 bis 20 Uhr, Samstag/Sonntag/Feiertag jeweils von 9 bis 19 Uhr. Der Fahrdienst rund um die Uhr bleibt erhalten.

Ärzte-Fahrdienste sollen massiv zurückgehen

□ **Vorteile für die rund 80 Ärzte,** die derzeit in und um Passau Bereitschaftsdienste leisten müssen: Sie finden eine standardisiert eingerichtete Praxis vor. Die Inanspruchnahme der Fahrdienste, bei denen die Bereitschaftsärzte bis dato ausrücken mussten, dürfte sich nach ersten Berechnungen um gut 20 Prozent verringern. Die Gesamtzahl ihrer Dienste geht zurück. „Dadurch finden ältere Ärzte auch leichter einen Nachfolger für ihre Praxis“, skizziert Gradel.

□ **Vorteile fürs Klinikum:** Die oftmals überfüllte Ambulanz wird entlastet, weil dort künftig sicher weniger Patienten mit eher kleinen Wehwechen vorstellig werden. Die chirurgische Ambulanz und die medizinische Notaufnahme werden entlastet.

□ **Vorteile für die Krankenkasse:** „Die Zahl der stationären Einweisungen sinkt signifikant“, berichtet Gradel von den Erfahrungen der Orte, an denen schon Bereitschaftspraxen installiert sind – in Niederbayern sind dies bis dato Straubing und Eggenfelden.

Bayernweit gibt es derzeit knapp 50 Bereitschaftspraxen, die in der Regel durch die niedergelassenen Ärzte vor Ort gegründet und betrieben werden. Insgesamt leisten in Bayern etwa 4000 Ärzte ihren Bereitschaftsdienst in solchen Praxen und behandeln dabei jährlich über 380 000 Patienten. Auch in Freyung, Rothalmünster und Deggenedorf werden derzeit ähnliche Einrichtungen diskutiert.